

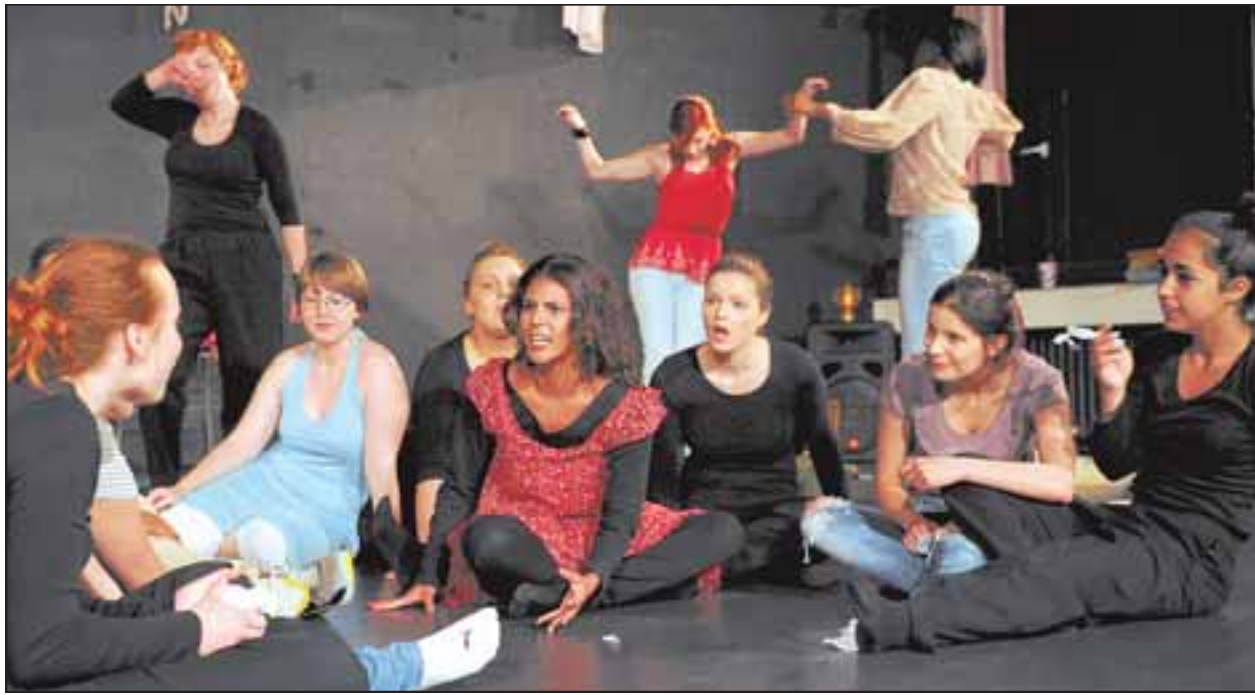
Wer ist die Schönste? Was bin ich wert?

Theater-AG am Bunsen-Gymnasium begab sich auf eine märchenhafte Suche – Zusammenarbeit mit dem städtischen Theater

Von Maria Stumpf

„In Wirklichkeit weiß ich gar nicht, was ich wert bin!“, wirft eine junge Frau in den Raum – und los geht eine Geschichte ohne Anfang und ohne Ende. Die Theater-AG am Bunsen-Gymnasium wagte sich an eine Stückentwicklung nach drei Märchen der Brüder Grimm – und heraus kam eine Art Improvisationstheater mit Eindrücken in einzelnen Bildern: kreativ, teils skurril, nachdenklich und lebhaft unter dem Motto „Wer ist die Schönste im ganzen Land?“. Drei Vorstellungen gaben die 15 jungen Hobby-Theaterschauspieler in der Schule, die Premiere wurde im Jungen Theater Zwinger 3 im Rahmen der Schülertheaterstage aufgeführt.

Profitiert haben die Schüler von der Zusammenarbeit mit dem „Theater und Orchester Heidelberg“. Seit rund zwei Jahren bietet es Kooperationsverträge mit Schulen, inzwischen haben 35 ihren Vertrag unterzeichnet. Im Rahmen dieser Kooperation besuchen alle Schüler sämtlicher Jahrgangsstufen einmal im Jahr eine Theatervorstellung und lernen dadurch die Sparten und



Erst kurz vor der Premiere war das selbst entwickelte Stück „Wer ist die Schönste im ganzen Land?“ fertig. Foto: Dorn

Spielstätten kennen. Darüber hinaus erhalten sie begleitende theaterpädagogische Angebote.

Theaterpädagogin Nike-Marie Steinbach etwa war nun im Bunsen-Gymnasium und hat seit Oktober einmal pro Woche mit der Schauspielgruppe vor Ort das Stück geprobt. Mitgebracht hat sie für die gemeinsame Projektarbeit „den Stoff“:

Märchen der Brüder Grimm. Ausgesucht haben sich die Bunsen-Schüler Schneewittchen, Hänsel und Gretel und das Tapfere Schneiderlein. „Das Entwickeln miteinander“ stand im Vordergrund, erzählt Steinbach die Herangehensweise, nachdem sie die Grundlagenarbeit der Schauspielkunst vermittelt hatte: Improvisations- und Sprachtraining, die ei-

gene Position im Ensemble finden, die Fantasie gebrauchen oder mit Räumen und Requisiten umgehen.

Inhaltlich machen sich die jungen Leute mit eigenen Texten – angelehnt an die Grimmschen Erzählungen – auf die märchenhafte Suche nach dem „Was bin ich wert?“ in Zeiten von lockenden und verräterischen Facebook-Bildern, „Germanys next Topmodel“ und „Kinder-Model-Veranstaltungen“: Heraus kommt am Ende ein facettenreiches Gefühl für das eigene Wertvoll-Sein – und der Applaus des Publikums ist ihnen sicher.

„Das war eine tolle Stimmung im Raum, ein richtig gutes Gefühl“, freuen sich nach der Aufführung die Theaterspielerinnen Ella Burkhard und Sara Konradt. Und Princler Gund verrät, dass man erst kurz vor der Premiere mit dem Stück „ganz fertig“ geworden sei. „Wir haben immer wieder dran gefeilt und viel improvisiert. Das war einfach klasse!“ Die Motorik des Wunders und der Triumph des Hellen über das Dunkle – das Merkmal der Märchen dieser Welt – haben die Schüler jedenfalls bestens in ihren eigenen Kosmos projiziert.

Denken wie ein fremdes Land

„Model United Nations“ bringt Weltpolitik ins Englische Institut

Von Magdalena Schüller

Aus Filip Hes wird Portugal. Der 17-Jährige steht am Samstag im Anzug vor der Generalversammlung und argumentiert gegen festgeschriebene finanzielle Hilfen für die Länder Südamerikas. Er spricht von sich in der dritten Person. Nicht mehr „ich“, sondern „der Delegierte“ oder gleich „die Portugiesische Delegation“. Ein Stück Weltpolitik in Heidelberg, die „Model United Nations“-Konferenz ist im Englischen Institut. Oder kurz: die „hElmun“.

Das Thema diesmal: Südamerika. Drei Tage lang trafen sich insgesamt 50 Schüler aus Heidelberg, Augsburg und Luxemburg, um zu Abgeordneten der Vereinten Nationen zu werden. Jeans und T-Shirt gegen Anzug und Highheels zu tauschen. In drei Ausschüssen zu Umwelt, Menschenrechten und Abrüstung vertreten sie Länder wie Syrien, die USA, Deutschland oder Kolumbien. Auf der Tagesordnung standen ab Donnerstag unter anderem der Amazonas-Regenwald, Redefreiheit und die Bedrohung durch Drogenkartelle.

„Die Schüler tauchen wirklich in ihre Rolle als UN-Delegierte ein, sie bewegen



Bei der „hElmun“ geht es durchaus auch einmal etwas informeller zu. Foto: Alex

sich sogar ein wenig anders. Allein schon die Tatsache, dass die alle hier im Anzug sitzen, ist einfach etwas Besonderes“, bemerkt EI-Schulleiter Andree Körber. Auf dem Weg zu den eigenen Resolutionen lernen die MUN-Teilnehmer nicht nur die Arbeitsweise der UN kennen, sondern auch einiges über das Land, das sie vertreten und das Geflecht internationaler Politik. Außerdem trainieren sie ihre Englischkenntnisse und rhetorischen Fähigkeiten.

Es ist bereits die fünfte hElmun-Konferenz am Englischen Institut. Im Rahmen eines Seminars besuchen Schüler der elften Klasse zunächst selbst eine Konferenz und organisieren dann ihre eigene. Für Körber ist es wichtig, die MUN-Arbeit in das „normale“ Schulleben zu integrieren: „Die Schüler haben einfach keine Zeit, sich nebenher so intensiv mit dieser Sache auseinanderzusetzen.“ Allein die Recherche zu den einzelnen Ländern und Themen sei extrem aufwendig. Philine Kreuzer vom Organisationsteam der Heidelberger Konferenz betont: „Es geht ja nicht um die eigene Meinung, sondern darum, glaubhaft für die Meinung eines fremden Landes zu argumentieren.“ Gerade das ist es, was die Faszination von MUN ausmacht.

MUN ist nicht nur ein Spiel, es ist eine Herausforderung für die Schüler. Deshalb ist die Heidelberger Konferenz zum ausprobieren und erlernen des formalen Prozederes gedacht, eine Konferenz für „first time delegates“, für Neueinsteiger. Die einzelnen Gruppen bleiben so klein und familiär wie möglich, erklärt Ira Häussler, ebenfalls für die Organisation zuständig: „So kann jeder sofort einsteigen und mitreden. Wenn man dann etwa mal eine Vokabel nicht weiß, ist das kein Problem.“

Der Tanz mit den Schirmen

Galen-Kepler-Inklusionsklasse belegt mit Videoprojekt 3. Platz

anu. Ursprünglich hatten sie gar kein Video machen wollen. Und dass sie am Ende an einem Wettbewerb teilnehmen würden, war auch nicht geplant. Eigentlich war es nur ein ganz normales Jahresprojekt, das die 22 Schüler der Johannes-Kepler-Realschule und die sechs Kinder der Graf-von-Galen-Schule gemeinsam machten – doch dann entwickelte sich eine ganz eigene Dynamik.

Die 28 Schüler bilden gemeinsam eine Inklusionsklasse. Die Schüler mit und ohne Behinderung werden in allen Haupt- und Nebenfächern zusammen unter-



Ihren Schirmtanz tanzten die Schüler auch am Heidelberger Hauptbahnhof. Foto: privat

richtet. Schon im vergangenen Schuljahr wurde im Fach Bildende Kunst das Thema „Optical Art“ durchgenommen. Die Schüler bemalten und gestalteten dabei Regenschirme – und hatten im Jahr darauf die Idee, man könnte mit den Schirmen ja einen Regentanz einstudieren.

Als sie den Tanz eines Abends an der Kepler-Schule aufführten, war das Publikum begeistert. Und wieder hatten die Schüler eine Idee: „Lasst uns ein Video davon drehen.“ Gesagt, getan. An verschiedenen Orten in Heidelberg, etwa am Hauptbahnhof, nahmen sie ihren Tanz auf. Filmen, schneiden, mit Musik unterlegen – alles machten die Schüler selbst, unterstützt von ihren Lehrern.

Und als der Clip fertig war, waren alle so begeistert, dass sie sich damit beim Schülerwettbewerb „Gemeinsam Leben lernen“ von der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe bewarben. Mit ihrem beeindruckenden Videoprojekt belegten sie den dritten Platz und wurden sogar zur Preisverleihung in den Stuttgarter Landtag eingeladen.

„Es war wirklich beeindruckend, wie die Schüler und Lehrer zusammen gearbeitet haben – und das mit so viel Freude und Spaß über die ganze Zeit“, sagt Sylvia von Litterer-Helm, die an der Graf-von-Galen-Schule unterrichtet. Das Projekt sei ein Paradebeispiel dafür, wie hervorragend Inklusion funktionieren kann.

Wie Jugendliche ihre Berufsziele wählen

Thadden-Schüler gewinnen ersten Platz bei Forschungswettbewerb – Ergebnisse werden publiziert

Von Rosana Erhart

„Was willst Du mal werden?“ Diese Frage musste jeder schon einmal beantworten. Was aber wird später aus den Kindheitsträumen? Beim Schülerforschungswettbewerb „Geist der Jugend“ des Ernst-Bloch-Zentrums in Ludwigshafen wurde die „Frage nach dem guten Lebenslauf“ gestellt. Rund vierzig Schüler aus der Rhein-Neckar-Region haben innerhalb eines Schuljahres Fragestellungen zum Thema entwickelt, Umfragen durchgeführt und die Ergebnisse analysiert. Bei einer Abschlussgala im Bloch-Zentrum wurden die Forschungsberichte nun vor einer Jury präsentiert. Und das Team „Future Five“ von der Elisabeth-von-Thadden-Schule räumte den ersten Platz ab.

„Unsere Lehrerin, Edeltraud Bürkle, kam mit der Idee zu uns“, erklärt die Zehntklässlerin Sarah Albrecht vom „Future Five“-Team. Sie und ihre Klassenkameraden Elisabeth Gothein, Mistral Höltzcke, Annkathrin Leisen und Sarah Tischer haben untersucht, ab welchem Alter sich Jugendliche ernsthaft mit beruflichen Zielen auseinandersetzen und nach welchen Kriterien das geschieht. Mit der Projektskizze mussten sich die Fünf schon im Oktober 2012 bewerben.

Innerhalb eines Schuljahres wurde das Forschungskonzept mit der Unterstützung von Soziologen umgesetzt, die ihnen die Grundlagen der empirischen Sozialforschung vermittelten. „Wir sind mit

Fragebögen in die Klassen gegangen und haben auch Realschüler und Erwachsene befragt“, erklärt Sarah.

Die Auswertung hatte ergeben, dass die Zehntklässler der Realschule viel konkretere Vorstellungen von ihrem Beruf hatten als die Zwölftklässler des Gymnasiums, die kurz vor ihrem Abitur stehen. „Die Ergebnisse, die wir über die Forschungsfrage hinaus bekommen haben, waren aber am interessantesten“, sagt Sarah. So hätte sich das Klischee bestätigt, dass Jungen eher daran glaubten,



Sie untersuchten, wie Jugendliche ihre Berufsziele wählen – und dann verfolgten sie die Thadden-Schüler Annkathrin Leisen, Mistral Höltzcke, Elisabeth Gothein, Sarah Tischer, Lehrerin Edeltraud Bürkle, Sarah Albrecht. Foto: privat

ihre Berufsziele zu erreichen als Mädchen. Und dass erwachsene Männer häufig den Berufswunsch ihrer Jugend umsetzen würden, während Frauen wegen der Familiengründung häufig nicht ihr ursprüngliches Berufsziel verfolgen könnten.

Bei der Abschlussgala präsentierten die drei nominierten Teams ihren Forschungsbericht vor einer Jury, bestehend aus Philosophin Elif Özmen, dem So-

ziologen Thomas Gautschi, dem Personalchef der BASF, Wolfgang Hapke und dem Leiter des Marktforschungsinstituts Sigma Milieus (Mannheim), Jörg Ueltzhöffer. Alle zwölf teilnehmenden Teams waren mit ihren Eltern geladen. „Future Five“ gewannen den ersten Preis und damit ein E-Book und einen 100-Euro-Büchergutschein. Als jüngstes Team überzeugten sie die Jury mit „Frische und Knackigkeit“. Auf Platz zwei folgte die „Forschungsgruppe Familie“ vom Theodor-Heuss-Gymnasium Ludwigshafen. Sie hatten die Familien- und Karrieremodelle ihrer Altersgenossen untersucht. Platz drei ging an die Gruppe „Lamworschdikan“ des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Ludwigshafen, die „das Spannungsfeld zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ erörterten. Der größte Gewinn aber, den alle zwölf Teams mitnehmen konnten, ist die Veröffentlichung der Forschungserkenntnisse in einer Publikation.

„Es war richtig gut, an dem Wettbewerb teilgenommen zu haben“, erklärt Sarah. Neben dem Training in wissenschaftlichen Fertigkeiten habe sie gelernt, zu kooperieren, selbstständig zu arbeiten, vor allem aber: miteinander zu arbeiten. „Es hat viel Spaß gemacht, wenn es auch manchmal etwas anstrengend war“, gibt Sarah zu. Die Mühe aber hat sich gelohnt. Durch den Wettbewerb konnten die Schüler ihren Forschergeist entdecken und sich bewusst mit den Problemen, Ansichten und Fragestellungen ihrer Generation befassen.

Beste Schule in Mathematik – zum 13. Mal



Für mache ist es schwer vorstellbar, dass Schüler neben dem Mathe-Unterricht in ihrer Freizeit auch noch Mathe-AGs besuchen. Für die AG-ler am St. Raphael Gymnasium ist das ganz normal, sie finden sogar: „In der Gruppe ist es lustig, sich gemeinsam den Kopf zu zerbrechen und verrückte Ideen zu haben.“ Eine besondere Herausforderung für die Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaften ist jedes Jahr der Landes-

wettbewerb Mathematik, der alle interessierten Mittelstufenschüler Baden-Württembergs mit reizvollen Aufgaben, von leichteren Einstiegsaufgaben bis zu mathematisch anspruchsvollen Problemlösungen zu Höchstleistungen anspornt. Am Ende des Schuljahres dürfen sich die Raphaelschüler jetzt über eine besondere Auszeichnung freuen: Zum 13. Mal in Folge (!) wird ihre Schule wegen der heraus-

ragenden Leistungen von diesmal 32 Teilnehmern vom St. Raphael als eine der drei besten Schulen Baden-Württembergs im Landeswettbewerb Mathematik ausgezeichnet. Als Mannschaft sind sie eben immer besonders motiviert – so belegten ihre Teams auch am „Tag der Mathematik“ der Uni Heidelberg jeweils den ersten Platz im Unterstufen-, im Mittelstufen- und im Oberstufenwettbewerb. Foto: joe

Den Überschuss gespendet

IGH-Schüler übergaben den Waldpiraten 750 Euro



Selbstlos: Schüler und Lehrer übergaben den Scheck über 750 Euro an die Leiterin der Waldpiraten Gabriele Geib (in rot). Foto: Alex

RNZ. Nichts lag ihnen ferner, als den Gewinn für sich zu behalten: Die Schüler der achten Realschulklassen der Internationalen Gesamtschule (IGH) erwirtschafteten mit ihrem WVR-Projekt (Wirtschafts-Verwaltungs-Recht) insgesamt 750 Euro. Diesen Betrag spendeten sie jetzt der Deutschen Kinderstiftung „Waldpiraten“. In-

nerhalb des Projektes gründeten die Klassen ein Fairtrade-Unternehmen und drehten einen Film. Die Leiterin der „Waldpiraten“, Gabriele Geib, wusste bei der Spendenübergabe an der IGH auch sofort, für was sie das Geld verwenden wird: für Spiel- und Bastelmaterial und die Erneuerung der Sportgeräte.